

# Sortieren und vergrämen

Zum Unterschied zwischen „Normal-“ und „Problembären“: Betrachtungen zum Tode von Bruno und Knut. Von Stanley Schmidt

**1835** wurde der letzte frei lebende Braunbär innerhalb der damaligen deutschen Staatsgrenzen im heimeligen Ruhpolding in Bayern erschossen. Von da an waren Braunbären in Deutschland nur noch in Käfigen oder Ketten zu begutachten. Da nun für das Bärenproblem eine finale Lösung gefunden war, erfreuten sich die Ureinwohner um so mehr an den gebändigten Braunen. „Bruno“ nannten Kinder liebevoll ihre (Steiff-)Teddybären oder die SS-Männer des Konzentrationslagers Buchenwald ihren im hauseigenen Zoo neben dem Lager aufbewahrten Bären.

Der Name „Bruno“ lässt sich, wenn man will, aus dem althochdeutschen Wort „Brun“ ableiten, was soviel bedeutet wie „der Braune“ oder aber auch „der Bär“. Auf Italienisch heißt „bruno“ einfach braun.

Eigentlich hätten sich die Deutschen und ihre Kinder noch bis an ihr Lebensende unendlich viele Namenskombinationen aus Braun, Bruno und Bär überlegen können, wäre da nicht „JJ1“ nach über 150 Jahren Bärenkontrolle heimlich über den bundesdeutschen Schutzwall geschlichen, der vor allem menschliche Flüchtlinge einem Überwinden abhalten soll. Ebendieser JJ1, Sohn der Bärin Jurka, ging einer für Bären durchaus üblichen Beschäftigung nach – Honig und Fleisch finden und essen. Auf seinen Wanderungen durch Deutschland fraß JJ1 zum Beispiel einige Schafe. Diese hätten die Bayerische Regierung und ihre Wähler aber lieber selbst verSpeist, weswegen sie JJ1 aus ihrer Gesellschaft entfernen wollten.

Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz stufte das Verhalten des Bären als „abnormal“ ein; der damalige Umweltminister Werner Schnappauf\* verkündete darüber hinaus, der Bär sei ganz offensichtlich „außer Rand und Band“. Nach Angaben des Sprechers des bayerischen Umweltministeriums, Roland Eichhorn, sei bereits die Bärenmutter Jurka bei so genannten Vergrämungsversuchen, bei denen sie mittels Gummigeschossen von menschlichen Ansiedlungen ferngehalten werden sollte, versehentlich „falsch gepolt“ worden und habe somit auch ihre Jungen JJ1 und JJ2 entsprechend konditioniert.

Drei Wochen lang wurde daraufhin eifrig probiert, JJ1 lebendig zu fangen. Während dieser Wochen entbrannte eine ebenso lebendige Diskussion über JJ1, der nun auf der höchsten Stufe der Volkskreativität „Bruno“ genannt wurde. Die lebendige Diskussion endete, nachdem JJ1 zum Abschuss freigegeben worden war, mit dem Tod Brunos durch Erschießen am 26. Juni 2006 in Bayern in der Nähe der Rotwand im Spitzingseegebiet. Sofort wurde JJ1 vermessen, wobei festgehalten wurde, dass er zum Zeitpunkt seines Todes eine Widerristhöhe von 91 Zentimeter hatte, seine Scheitel-Steiß-Länge 130, die Kopflänge 32 Zentimeter betrug und er 110 Kilogramm wog. Lediglich die SPD-Fraktion im bayerischen Landtag stellte aus langer Gewohnheit heraus eine Anfrage zu den Todesschützen. Herr Schnappauf allerdings verweigerte die Aussage: „Aussagen zum Gewehrtyp, zu Kaliber und Munition können nicht gemacht werden, um die Anonymität der Beteiligten zu wahren.“ Bereits vor dem Tod von JJ1 wurden schon in mehreren europäischen Ländern Managementpläne entwickelt, die einen abgestuften Katalog von Maßnahmen zur Verhinderung oder zumindest Minimierung der von Bären verursachten Schäden enthalten. In erster Linie werden gegen solche Ausschreitungen Schutzmaßnahmen ergriffen (zum Beispiel in Form von Elektrozäunen). Nachweislich durch Bären entstandene Schäden werden ersetzt. Bei wiederholten Schäden werden Braunbären vergrämt, hierzu werden in erster Linie Gummigeschosse oder Knallkörper eingesetzt. Die Tötung von Bären ist in diesen Managementplänen nicht grundsätzlich ausgeschlossen. Neben der rasanten Verbreitung des in Bezug auf Lebewesen etwas entfremdet wirkenden Wortes „Managementplänen“ brachte das Geschehen auch noch den Einzug einer weiteren Wortkombinationsmöglichkeit in die Sprache der Deutschen mit sich. Ende Mai 2006 etwa teilte der seinerzeitige Bayerische Ministerpräsident, Herr Edmund Stoiber, auf einer Pressekonferenz zum Thema Abschussgenehmigung Bären in zwei Gruppen ein: „Normalbären“ und „Problembären“. Und schwups erreichte 2006 der Begriff „Problembär“ den siebten Platz bei der Wahl zum „Wort des Jahres“.

Stanley Schmidt  
lebt und arbeitet in  
Berlin und Weimar  
und ist gelegentlicher  
Mitarbeiter bei  
„Schroeter und Berger“ – Büro für  
Lösungen.  
schroeterundberger.de

Nach diesem kleinen Exkurs in die Welt des Sammelns, Jagens und Sortierens möchte ich noch einmal meiner Verwunderung mit folgender, leicht ketzerisch daherkommender Behauptung Raum geben. Sonderbarerweise war vor dem öffentlichen Auftritt des Bären JJ1 noch nicht von Problemkiezen die Rede, ferner managte das Quartiersmanagement\*\* auch noch nicht ganz so eifrig, heftig und schonungslos mit noch mehr Managementplänen an Menschen herum, wie es dies heute tut.

Und nun, liebe Normaldeutsche, trauert weiterhin um Euren hierzulande geborenen, weißen „Normalbären“ Knut, der sein Leben kaum fünfjährig im März vor laufenden Kameras in einer bizarren Pirouette aushauchte.<

\* Werner Schnappauf *ist derselbe*, der kürzlich wegen eines selbst produzierten Leaks beim Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) zurücktreten musste, das auch Wirtschaftsminister Brüderle in Bedrängnis brachte. Brüderle hatte vor dem BDI geäußert, dass das Atom-Moratorium der Bundesregierung nur im Kontext der bevorstehenden Landtagswahlen in Baden Württemberg und Rheinland Pfalz zu verstehen sei. Schnappauf hatte die Äußerung veröffentlicht und eine mittlere Regierungskrise ausgelöst.

\*\* In Berlin werden häufig Quartiersmanagements damit beauftragt, „Problemkieze“ wie zum Beispiel Teile Neuköllns mit sozialtechnologischen Maßnahmen zu befrieden, die Bevölkerungen zu sortieren und zu disziplinieren, um die Sicherheit und Wohnqualität des Bezirks im Sinne de Gentrifizierung zu verbessern.

Collagen: Stanley Schmidt



*Illegalen Grenzübertretern wird mit scharfer Schusswaffe begegnet ...*



*...eingezäunten Knuddelbären mit Teleobjektiv.*